

Modul 5

DIE PRÄAMBEL – EINE ENTWERTUNG DES VERTRAGES ?

- Analysieren Sie den Textinhalt der Präambel (**M 1**) (Abstimmung im Bundestag am 15. Mai 1963, Gesetz vom 15. Juni 1963) und diskutieren Sie ihn auf der Grundlage der Reaktion des frz. Staatspräsidenten:

***Offizielle Reaktion:** „Frankreich hat der deutschen Regierung mitgeteilt, dass es keine Einwände gegen die Einfügung einer Präambel hat, die die Treue der BRD zu ihrem atlantischen und europäischen Engagement zum Inhalt hat.“*

***Interne Reaktion:** „Die Amerikaner versuchen unseren Vertrag seines Inhalts zu berauben. Sie wollen daraus eine leere Hülle machen. Warum? Weil deutsche Politiker Angst haben, sich nicht ausreichend vor den Angelsachsen zu erniedrigen! (...) Sie würden es verdienen, dass wir den Vertrag aufkündigten und uns mit den Russen verständigten.“ (Alain Peyrefitte a.a.O., Band 2, S.228)*

- Untersuchen Sie anhand der bearbeiteten Materialien die Motive vieler Politiker, diese Präambel dem Vertrag voranzustellen. Berücksichtigen Sie dabei auch den Auszug aus den Erinnerungen von Jean Monnet (**M 2**)!

Mat 5/1:

Gesetz zu der Gemeinsamen Erklärung und zu dem Vertrag vom 22. Januar 1963 (15. Juni 1963)

In der Überzeugung,

- daß der Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik vom 22. Januar 1963 die Aussöhnung und Freundschaft zwischen dem deutschen und dem französischen Volk vertiefen und ausgestalten wird;

mit der Feststellung,

- daß durch diesen Vertrag die Rechte und Pflichten aus den von der Bundesrepublik Deutschland abgeschlossenen multilateralen Verträgen unberührt bleiben;

mit dem Willen,

- durch die Anwendung des Vertrages die großen Ziele zu fördern, die die Bundesrepublik Deutschland in Gemeinschaft mit den anderen ihr verbündeten Staaten seit Jahren anstrebt und die ihre Politik bestimmen,

nämlich

die Erhaltung und Festigung des Zusammenschlusses der freien Völker, insbesondere einer engen Partnerschaft zwischen Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika, die Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechts für das deutsche Volk und die Wiederherstellung der deutschen Einheit, die gemeinsame Verteidigung im Rahmen des nordatlantischen Bündnisses und die Integrierung der Streitkräfte der in diesem Bündnis zusammengeschlossenen Staaten,

die Einigung Europas auf dem durch die Schaffung der europäischen Gemeinschaften begonnenen Wege unter Einbeziehung Großbritanniens und anderer zum Beitritt gewillter Staaten und die weitere Stärkung dieser Gemeinschaften,

den Abbau der Handelsschranken durch Verhandlungen zwischen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika sowie anderen Staaten im Rahmen des „Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens“;

in dem Bewußtsein,

- daß eine deutsch-französische Zusammenarbeit, die sich von diesen Zielen leiten läßt, allen Völkern Nutzen bringen, dem Frieden in der Welt dienen und dadurch zugleich dem deutschen und dem französischen Volke zum Wohl gereichen wird,

hat der Bundestag das folgende Gesetz beschlossen:

Artikel 1

Der in Paris am 22. Januar 1963 unterzeichneten Gemeinsamen Erklärung des Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland und des Präsidenten der Französischen Republik sowie dem gleichzeitig unterzeichneten Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Französischen Republik über die deutsch-französische Zusammenarbeit wird zugestimmt. Die Gemeinsame Erklärung und der Vertrag werden nachstehend veröffentlicht.

Artikel 2

Dieses Gesetz gilt auch im Land Berlin, sofern das Land Berlin die Anwendung dieses Gesetzes feststellt.

Artikel 3

(1) Dieses Gesetz tritt am Tage nach seiner Verkündung in Kraft.

(2) Der Tag, an dem die Gemeinsame Erklärung und der Vertrag nach Nummer 5 seiner Schlußbestimmungen in Kraft treten, ist im Bundesgesetzblatt bekanntzugeben.

Die verfassungsmäßigen Rechte des Bundesrates sind gewahrt. Das vorstehende Gesetz wird hiermit verkündet.

Mat 5/2

Auszüge aus: Jean Monnet: Erinnerungen eines Europäers. München (Hanser-Verlag) 1978

[580] Doch am gleichen Tag trafen sich Macmillan und Kennedy auf den Bahamas, und die beiden Männer faßten gemeinsam strategische Entscheidungen mit schwerwiegenden Folgen. Die Engländer gaben ihr Raketenprojekt Skybolt auf, das von Flugzeugen abgeschossen werden sollte, weil es zu teuer für sie wurde, und erhielten von den Amerikanern die Polarisrakete, die von einem Unterseeboot abgeschossen wird. Das gleiche Angebot machte Kennedy auch den Franzosen.

Frankreich wies es sofort zurück. De Gaulle war der Meinung, Frankreich und England hätten nicht die gleiche Wahl bei dem lebenswichtigen Problem der Verteidigung getroffen, und an diesem Punkt ginge ihr Geschick auseinander. Ich würde nicht so weit gehen, eine direkte Verbindung herzustellen zwischen dem, was in Nassau geschah und was sich in Paris vorbereitete. Höchstens könnte man sagen, daß die beiden gleichzeitig ablaufenden Geschehnisse in den Augen de Gaulles in der gleichen Richtung verliefen. Er zog daraus einen einzigen Schluß: England hat keinen Platz in Europa. Er erklärte dies am 14. Januar bei einer seiner aufsehenerregenden Pressekonferenzen, - und diese hier bezeichnete sowohl in der Art, in der sie abgehalten wurde, als auch in ihrem Inhalt einen Wendepunkt in den Beziehungen zwischen Frankreich und den Ländern des Westens: »Man kann nicht sagen, daß es gegenwärtig entschlossen ist. Wird es dies eines Tages sein? ... Es ist möglich, daß England sich eines Tages ändert, genügend ändert, um Teil der europäischen Gemeinschaft zu werden, ohne Einschränkung und ohne Vorbehalte, um was immer es sich handelt; und in diesem Falle werden die Sechs das Tor öffnen, und Frankreich wird dem nichts in den Weg legen ... « »Eines Tages«, das war also nicht morgen, und England wurde im Ton einfacher Feststellung in geographische und historische Ferne gerückt. Nun, die Evidenz lag nicht in den Dingen, sondern im Kopf General de Gaulles, der aus eigener Selbstherrlichkeit die Verhandlungen als gescheitert erklärte. Diese Pressekonferenz vom 14. Januar schockierte die internationale Öffentlichkeit, die nur schlecht begreifen konnte, daß ein einzelnes Land, wann es ihm paßte und einseitig den Stopp der Gespräche erklären konnte, die seit mehr als einem Jahr gemeinsam geführt worden waren.

[592] (...)Während man darauf wartete, daß Europa seine politische Einheit verwirklichte, hätte die von den Vereinigten Staaten gelieferte multilaterale Streitmacht vielleicht die gemeinsame Verwendung eines Systems atomarer Abschreckung ermöglicht, an dem Deutschland unter Bedingungen hätte beteiligt werden können, die für dieses Land selbst ehrenvoll und gleichzeitig für die Partner beruhigend gewesen wäre. Diese vorübergehende Perspektive, die ihr Land in die Lage völliger Gleichheit in Europa versetzt hätte, interessierte die deutschen Mitglieder des Komitees sehr lebhaft, und ich konnte ihr Bedürfnis nach Sicherheit verstehen, das sich in einer engen Bindung an die Allianz zeigte. Das hatte sich beim Abschluß des französisch-deutschen Vertrages von Paris gezeigt, kurz nach dem Abbruch der [593] Brüsseler Verhandlungen im Januar 1963. Nicht nur die Partner der beiden großen Länder, über diese neue Intimität beunruhigt, beschuldigten den alternden Adenauer, zu teuer für einen hypothetischen französischen Schutz bezahlt zu haben. Die deutschen Mehrheitsparteien und die Opposition und auch viele Franzosen fürchteten, daß ein derartiges Abkommen das Vorspiel bilde für eine Infragestellung der europäischen politischen Integration und eine langsame Lösung aus der militärischen Allianz mit den Vereinigten Staaten. Ich selbst fragte mich, welche Linie de Gaulle wohl verfolgte, und ohne über seine Hintergedanken nachzugrübeln - eine Übung, die ich immer abgelehnt habe -, dachte ich über seine gegenwärtigen Handlungen nach.

Dabei bemerkte ich, daß die Form des französisch-deutschen Vertrages darauf abzielte, der Idee der »Kooperation« in allen in Betracht kommenden Bereichen mehr Geltung zu

verschaffen, und dies ließ ernstlich an der Zukunft der europäischen Integration zweifeln. Ich bemerkte, daß der Vertrag nichts darüber sagte, die französisch-deutsche Verteidigungsstrategie mit der Nato abzustimmen. Ich hörte de Gaulle auf einer neuen Pressekonferenz von »internationalen Areopagen« sprechen, an die Frankreich ohne Abdankung seine Souveränität übertragen könne. Inzwischen hatten wir einen interpretierenden Text verfaßt, den die Parlamentsstrategen in die Form einer Präambel kleideten, die dann am 25. April vom deutschen Bundestag einstimmig gebilligt wurde. Man beschwor hier die Aufrechterhaltung und Stärkung des Zusammenhalts der freien Völker und im besonderen eine enge Kooperation zwischen den Vereinigten Staaten und Europa, die gemeinsame Verteidigung im Rahmen der Nato, die Vereinigung Europas einschließlich Großbritanniens. Diese Präambel und die Einstimmigkeit brachten die Dinge wieder ins Lot, und der so verstandene Vertrag verlor den Charakter einer exklusiven politischen Allianz und wurde zum administrativen Ausdruck der französisch-deutschen Aussöhnung, die zwölf Jahre zuvor mit dem Schumanplan beschlossen worden war. Es war gut, daß sie die Form regelmäßiger, organisierter Begegnungen der Minister, der Funktionäre und der Jugend der beiden Länder annahm. Diese Form hätte zum Vorteil aller auf die Sechs angewendet werden können.

[594] (...) Es mußte wieder Ordnung in das Denken einkehren, ehe das Komitee neue Initiativen in die Wege leiten konnte, (...) Die Rolle als Motor, die Frankreich verloren hatte, wurde nun von Deutschland - dort vollzog sich der langsame Übergang der Macht auf Erhard - übernommen. Schröder sorgte dafür, daß der Gemeinsame Markt wieder in Gang kam und festigte die Bande zwischen Bonn und Washington, wo die Sorge um die Verteidigung über die multilaterale Streitmacht vordringlich geworden war. Kennedy ging, um die Deutschen zu beruhigen, auch nach Berlin und wurde überall begeistert empfangen. (...)

Anmerkung:

Jean Monnet (1888-1979), Wegbereiter der europäischen Einigungsbestrebungen nach dem Zweiten Weltkrieg und erster 1952-55 erster Präsident der „Hohen Behörde“ der Montanunion, gründete 1955 mit Politikern verschiedener europäischer Staaten zusammen das einflussreiche „Aktionskomitee für die Vereinigten Staaten von Europa“, dessen Präsident er bis zur Selbstaflösung im Jahr 1975 blieb.

http://de.wikipedia.org/wiki/Aktionskomitee_f%C3%BCr_die_Vereinigten_Staaten_von_Europa - cite note-0#cite note-0